

**Dr. Burchard A L B E R T I**

**(\* 21.1.1898 - + 5.7.1988)**



Dr. Burchard Alberti am 5. Juni 1986 in München  
anlässlich der Verleihung der Ritter-von-Spix-  
Medaille durch den Direktor der Bayerischen  
Staatssammlung, Prof. Dr. Fittkau  
(Foto: Fam. Alberti)

Am 5. Juli 1988 verstarb im hohen Alter von 90 Jahren das langjährige Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, Herr Dr. phil. Burchard Alberti, bei seiner Pensionierung 1965 Oberassistent am Zoologischen Museum der Humboldt-Universität Ost-Berlin.

Burchard Alberti stammte aus Berlin. Durch sein Elternhaus - sein Vater und sein Bruder waren begeisterte Schmetterlingssammler - wurde bereits früh sein Interesse für die Entomologie geweckt. Gern erinnerte er sich an die Ferienreisen, wo er schon mit 7 Jahren mit Eltern und Großeltern an der Ostsee bei Peenemünde und Usedom Insekten fing. Bereits als Gymnasiast hatte er Kontakt zu Prof. KARSCH am Berliner Naturkunde-Museum. Dies mag ihn sicher mit dazu veranlaßt haben, nach bestandem Abitur während des 1. Weltkrieges, wo es ihn als Soldat nach Mazedonien verschlug, wissenschaftliche Aufsammlungen vorzunehmen.

In der schwierigen Zeit nach dem Krieg studierte er von 1919 bis 1924 Naturwissenschaften und wurde 1925 zum Dr. phil. an der Kaiser-Wilhelm-Universität mit einer organisch-chemischen Arbeit promoviert. In einem breit angelegten Studium gehörten EINSTEIN, NERST, FRANK, HABER, LAUER, PENK und KÜKENTHAL zu seinen akademischen Lehrern, wie er mir einmal mit seinem über die Jahre geretteten Studienbuch zeigte. Während seines Studiums erschien 1922 auch seine erste Veröffentlichung mit einem "Beitrag zur Kenntnis der Macrolepidopterenfauna Mazedoniens", worin er seine 1917 in Drenovo (Mazedonien) gemachten Aufsammlungen publizierte.

Zwischen den Weltkriegen kam er über Dessau nach Merseburg, wo er ab 1927 eine Stelle als beamteter Lebensmittelchemiker fand. In diese Zeit fielen aber auch seine Begegnungen mit den Entomologen VON BUDDENBROCK, HERING und HORN; Kontakte, die seine folgende Entwicklung eben-

so prägten, wie später die zu KAESTNER oder die Arbeiten von MARTINI. Sein entomologisches Wirken bis zum 2. Weltkrieg spiegeln bereits über 30 Publikationen wider, die sich neben regionaler Faunistik und spezieller Systematik schon mit grundlegenden phylogenetischen und systematischen Fragen befaßten.

Im 2. Weltkrieg sammelte er im Süden der Sowjetunion, hauptsächlich am Don und in der Ukraine. Erste Resultate publizierte er noch während des Krieges und dann zusammenfassend mit SOFFNER in einer umfangreicheren Arbeit (1961). Leider ging fast das gesamte Material einschließlich der vor dem Krieg gesammelten Belege 1944 verloren.

Nach schwierigen ersten Nachkriegsjahren - wo die inzwischen gegründete Familie nur mühsam mit wechselvoller Tätigkeit ernährt wurde -, fand er 1952 aufgrund seiner bisherigen Publikationen und nicht zuletzt durch die Unterstützung von HAVEMANN am Naturkunde-Museum der Ostberliner Humboldt-Universität eine Anstellung, zuerst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter von HERING und zuletzt als Oberassistent zuständig für die Betreuung der Sammlungen. In dieser Zeit entstehen seine wohl bedeutendsten Werke - die Wertung ist sicherlich subjektiv - die sich auf die Schmetterlingsfamilie der Zygaenidae sowie auf das Gebiet der Phylogenie konzentrieren. Bei den Zygaeniden legte er 1954 eine erste moderne, auf morphologischen Befunden erstellte Bearbeitung der Familie und 1958/59 der Zygaeninae vor, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügte. Gründlich räumte er mit den Spezialisten und der gerade in dieser Gruppe bis zur Qual betriebenen Beschreibung immer neuer "Arten" und "Unterarten" auf. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen bilden denn auch heute noch - nach 30 Jahren - das solide Fundament für modernere, dem biologischen Artkonzept verpflichtete systematische Arbeiten oder für ver-

haltensbiologische und ökologische Fragestellungen. Aber schon ALBERTI selbst hat über seine morphologischen Untersuchungen hinausgehend bereits andere Kriterien zur Beurteilung der artlichen Selbständigkeit nahe verwandter Arten herangezogen, wenn sie ihm zugänglich waren. So wies er nicht nur anhand konstanter Unterschiede im Genitalbau sondern auch durch die Feststellung der artspezifischen Futterpflanzen und durch die Beschreibung der völlig verschiedenen Raupen eine Eigenständigkeit der Zwillingsarten *Zygaena purpuralis* und *Z. minos* (= *diaphana*, *pimpinellae*) nach.

Im weiteren sind seine in mehreren Aufsätzen sachlich scharfe, das persönliche aber stets meidende Auseinandersetzung mit Willi HENNIG und dessen Theorie einer Phylogenetischen Systematik zu nennen. Die Diskussion führte er am Beispiel der Zygaenen mit großer Präzision bis ins hohe Alter wie seine letzte große Veröffentlichung 1981 zeigte, die sich kritisch mit den auf konsequent-phylogenetischer Basis erarbeiteten Befunden von C. NAUMANN auseinandersetzte.

Mit seiner Pensionierung 1965 verstärkte er seine bereits zuvor begonnene entomologische Reisetätigkeit in den Kaukasus, den er mehrfach überquerte. Es gelang ihm, zahlreiche entomofaunistische Kostbarkeiten für dieses Gebiet zusammenzutragen und wiederum in mehreren Publikationen öffentlich zugänglich zu machen. Mit dem Rückzug in sein Altersdomizil 1972 zunächst nach Göttingen, dann nach Rosdorf war noch kein Ende seines Schaffens erreicht, sondern er griff darüberhinaus eine für ihn neue Thematik auf; den Konflikt zwischen Naturschutz und Entomologie. Er vertrat dabei eine ausgleichende Position, wandte sich aber scharf gegen alle Bestrebungen, das "Sammeln" überhaupt zu verbieten.

Trotz seiner schwierigen Situation in Ost-Berlin brachte er in den 50er Jahren eine kleine entomofaunistische Zeitschrift, das "Mitteilungsblatt für Insektenkunde" mit heraus. Zudem konnte er 1957 an der 8. Wanderversammlung der Deutschen Entomologen in München, ein Jahr später am 15. Internationalen Kongress für Zoologie in London und 1960 am 11. Internationalen Kongress für Entomologie in Wien teilnehmen. Besondere Anerkennung fand sein wissenschaftliches Wirken durch die Verleihung der Ritter-von-Spix-Medaille in München 1986 sowie durch die Ehrenmitgliedschaft in Entomologischen Vereinigungen.

Es war ein reiches Leben, aber auch ein Leben der Hingabe an die Entomologie. Daß er diese Zeit voll ausnutzen konnte, verdankte ALBERTI der Fürsorge seiner lieben Frau. Nach dem Tod seiner Frau 1983 und dann seines jüngsten Sohnes Helmut in Rosdorf blieb ihm der Trost, daß sein Sohn Gerhard als paläontologisch ausgerichteter Geologe die Zoologentradition ein wenig fortführt.

Seine privat zusammengetragene Sammlung, die neben den Familien der Hesperiden und Zygaeniden eigene Aufsammlungen aus Polen, der UdSSR (Kaukasus), Mecklenburg, Franken (Pottenstein) sowie durch seine Söhne aus Gotland (Schweden) und der Sahara enthielt, verschenkte er noch zu seinen Lebzeiten an die Bayerische Staatssammlung.

Neben seinen entomologischen Interessen faszinierten ihn die Landschaft und die Menschen, denen er auf seinen Reisen begegnete. Gern zeigte er seine Photos und Dias, die er auf seinen Touren aufgenommen hatte. Geschichten und Sagen gerade des Kaukasus begeisterten ihn so sehr, daß er sie in einem Aufsatz für das Göttinger "Carolinum" besprach.

Die deutsche Entomologie verliert in Burchard Alberti einen ihrer letzten großen Pioniere, die von den Anfängen einer wissenschaftlich begründeten Bearbeitung einer Schmetterlingsgruppe in den 20er Jahren hinaus die enorme Entwicklung bis heute durch ein ganzes Wissenschaftlerleben hindurch erlebt und in beachtenswerter Weise getragen haben. Wer das Glück hatte, ihm darüber zuhören zu dürfen, konnte eine Ahnung davon bekommen, wieviel in einer Zeit von fast einem Jahrhundert geschehen ist. Daß er in seiner offenen, kritischen Art dabei trotz aller Belastungen immer Zeit für den entomologischen Nachwuchs hatte und mit schriftlichen Hilfen, Sonderdrucken oder Vergleichsmaterial nicht sparte, zeichnete ihn umso mehr aus.

Eine Autobiographie findet sich in *Nota lepid.* 6, 5-16 (1983). Anschließend erschienen 1983 und 1984 noch zwei Arbeiten:

- ALBERTI, B. & FRITSCH, K. (1983): Über einige bemerkenswerte Funde von Lepidopteren aus dem Grossen Kaukasus.- *Nota lepid.* 6, 192-202.  
ALBERTI, B. (1984): Zur Taxonomie der *Pyrgus alveus* HB.-Gruppe.- *Nota lepid.* 7, 2-6.

Die, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Wolfgang Wipking  
Zoologisches Institut III  
- Physiologische Ökologie -  
Weyertal 119  
D-5000 Köln 60